



Jahresbericht 2014

Getreide

In Niedersachsen wurden 16.915 ha Wintergetreide in diesem Jahr vermehrt. Gegenüber 2013 mit 15.997 ha Vermehrungsfläche entspricht dies einer Zunahme von 918 ha bzw. 5,7 %. Ausgedehnt wurde die Vermehrung bei Winterroggen um 460 ha (+16,9 %) sowie bei Wintergerste um 286 ha (+8,7 %) und Winterweizen um 259 ha (+3,4 %). Einzig die Triticale-Vermehrung ist um 116 ha (-5,0 %) zurückgegangen.

Der Vegetationsverlauf 2014 war insbesondere durch einen sehr milden Winter geprägt, so dass dem Wintergetreide eine außergewöhnlich lange Wachstumszeit beschieden war. Das Wachstum hörte im Spätherbst deutlich später auf als in normalen Jahren und der Vegetationsbeginn war wesentlich früher. Zwischenzeitlich betrug der Vegetationsvorsprung gegenüber normalen Jahren annähernd vier Wochen. Unter anderem führte dies dazu, dass auch die Feldbesichtigung für Wintergerste vorgezogen wurde. Des Weiteren wurden bestimmte Pilzkrankheiten begünstigt, die in den Wintergetreidearten, insbesondere in Winterweizen und in Wintertriticale, zu einem massiven Krankheitsbefall führten. Besonders der Befall mit Gelbrost spielte eine große Rolle. Erschwerend kam hierbei hinzu, dass offenbar eine oder mehrere neue Gelbrostrassen (Stamm Warrior) auch bislang weniger gelbrostanfällige Sorten stark belasteten.

Im Zusammenhang mit dem obigen Vegetationsverlauf, der zusätzlich dadurch gekennzeichnet war, dass vielerorts keine gravierenden Trockenheitsphasen überstanden werden mussten, weil es mit gewisser Regelmäßigkeit immer wieder Niederschläge gab, wird überwiegend von guten bis sehr guten Erträgen bei Getreide und Ölfrüchten berichtet. Auch bei den Gräsern wurden überwiegend gute Erträge erzielt. Der zwischenzeitliche Vegetationsvorsprung von annähernd vier Wochen war bis zur Ernte hin auf 7 – 10 Tage zusammengeschmolzen. Mancherorts führte die Witterung auch zu erheblichen Ernteerschwernissen und Verzögerungen. Mitunter wurden die Erntearbeiten in der ersten Augustdekade abgeschlossen, teilweise waren auch in der letzten Augustdekade noch Winterweizenflächen nicht geerntet.

Die Qualität der Saatware war im Hinblick auf Abgang ebenfalls überwiegend gut, teilweise sehr gut. Dort, wo die Bestände zu dicht geworden waren, wurde aber auch von erhöhten Siebabgängen gesprochen. Aufgrund der sehr hohen Erträge gab es bei Konsumweizen viele Partien, die schwache Eiweißgehalte aufweisen und demzufolge drängte sehr viel Futterweizenqualität auf den Markt, was nicht ohne preisliche Auswirkungen geblieben ist. Gute B-Weizenqualitäten hoben sich demzufolge auch weiterhin im Preis vom C-Weizenniveau ab. Bemerkenswert war, dass in Einzelfällen der Winterweizen noch vor Wintertriticale und Winterroggen die Druschreife erreicht hatte und beerntet wurde. Bei Winterroggen wurde vereinzelt von Fusariumproblemen berichtet und von ausgeprägtem Mutterkornbesatz bei Hybridroggenvermehrungen, was nach Züchteraussagen im Feld nicht ungewöhnlich ist. Das Saatgut selbst wird durch eine entsprechende Aufbereitungstechnik gereinigt und von Mutterkorn befreit.

In Deutschland insgesamt wurde die Vermehrung von Wintergetreide nach Ausdehnungen in den beiden Vorjahren in diesem Jahr wieder etwas eingeschränkt, nämlich um gut 6.000 ha. Damit liegt sie aber immer noch über dem Niveau des Jahres 2012. Die Einschränkung betraf alle wesentlichen Wintergetreidearten gleichermaßen, lediglich bei Winterhartweizen und bei Spelzweizen wurden die

Vermehrungsflächen etwas ausgedehnt. Die Rücknahme der Vermehrungsfläche fand auch in allen Bundesländern statt, lediglich in Niedersachsen wurden die Vermehrungen um gut 900 ha ausgedehnt.

Die Vermehrung von Sommergetreide in Niedersachsen hat um 7 % auf 2.382 ha gegenüber dem Vorjahr abgenommen. Die Vermehrung von Sommergerste bewegte sich mit 1.538 ha auf demselben Niveau des Vorjahres. Auch die Sommerweizen-Vermehrung wurde mit 372 ha in demselben Umfang wie im Vorjahr vermehrt. Hafer dagegen wurde nur noch auf 264 ha vermehrt. Die Vermehrung von Gräsern hat in Niedersachsen gegenüber dem Vorjahr um rund 6 % abgenommen, um 199 ha auf 3.274 ha, v. a. bedingt durch die Abnahme bei Einjährigem Weidelgras. Die Vermehrung von Leguminosen mit insgesamt 704 ha hat um 72 ha abgenommen.

Erstaunlicherweise wurde auch die Vermehrung von Sommergetreide in Deutschland in diesem Jahr erneut spürbar im Vergleich zum Vorjahr eingeschränkt (-11,2 %) und liegt nun bei 15.704 ha. Diese Einschränkung um nahezu 2.000 ha ist insofern bemerkenswert, als dass bereits die Wintergetreidevermehrung im Bundesgebiet um etwa 6.000 ha zurückgefahren wurde.

Die Durchführung der Feldbesichtigung, war im Großen und Ganzen recht unproblematisch. Auch bei einigen Triticalesorten, die im Vorjahr durch einen erhöhten Anteil an abweichenden Typen (Länge, Bereifung) einen erheblichen Bereinigungsaufwand im Feld verursacht hatten, war eine Besserung zu verzeichnen.

Die Ergebnisse der Beschaffenheitsprüfung liegen zum größten Teil vor, wobei die Zertifizierung des Sommergetreides noch nicht ganz abgeschlossen ist. Insgesamt wurde in Niedersachsen so viel Wintergetreide vorgestellt wie noch nie. Danach wurden 6.290 Partien mit einer Masse von 1.372.805 dt vorgestellt, damit wurde der Rekord aus dem Vorjahr nochmals gebrochen. Bezüglich der Keimfähigkeiten wurden bei Wintergerste und Winterweizen hervorragende Ergebnisse erzielt, die Anzahl der Vermehrungsvorhaben, welche die Mindestkeimfähigkeiten nicht erreichten, lag dort bei 3 % und darunter. Bei Winterroggen und Wintertriticale bestätigte sich einmal mehr, dass Vermehrungsvorhaben, die von stärkeren Regenereignissen in der Abreife- und Erntephase heimgesucht wurden, in der Keimfähigkeit nachlassen und Triticale stärker betroffen ist als Roggen. Daraus resultierten Aberkennungsraten bei Winterroggen oberhalb von 5 % und bei Wintertriticale oberhalb von 10 %. Ähnliche Zahlen werden auch teilweise für das Sommergetreide erwartet, weil auch hier einiges an Vermehrungsvorhaben zur Reife- und Erntezeit in die Schlechtwetterphase fielen. Ein wesentlicher Aberkennungsgrund ist naturgemäß die Situation, dass eine Vielzahl von Sorten bei Winterroggen, Wintergerste und teilweise bei Winterweizen noch keine Zulassung haben.

Die Marktsituation stellte sich in diesem Sommer ähnlich wie im Vorjahr dar, wobei das vorjährige Preisniveau im Zusammenhang mit den meist guten Erträgen teilweise nicht ganz erreicht wurde. Besonders starke Unterschiede im Vergleich zum Vorjahr ergaben sich im Futterweizenbereich, weil hier der Angebotsdruck auch am größten war, weil auch zahlreiche B-Weizen Partien nur Futterweizenqualität, insbesondere aufgrund von fehlendem Eiweiß, erreichen konnten (Verdünnungseffekt). Ebenfalls deutliche Preisunterschiede im Vergleich zum Vorjahr waren bei Futtergerste und Triticale gegeben, während A-Qualitäten bei Weizen oder aber auch Futterroggen ähnliche Preise wie in 2013 im gleichen Zeitraum erzielten.

Als Orientierungshilfe wurde in dem Ernterundschreiben neben den Marktnotierungen der Landwirtschaftskammer der von dem BDS ermittelte Matif-Durchschnittskurs vom 11.08. – 22.08.14 für Novemberkontrakte Weizen (B-) genannt. Dieser lag in diesem Jahr bei 172,13 €/t. Im gleichen Zeitraum im Vorjahr lag dieser bei 184,38 €/t. Um auf Marktpreise zu schließen, wäre hier ein Abschlag von 12,00 €/t zu tätigen. Somit läge in diesem Jahr der Matif-Kurs deutlich unter den Größenordnungen, die die Kassapreise aufweisen. Mit rund 160 €/t erreichte der abgeleitete Matif-Kurs eine Zwischenstellung zwischen B- und C-Weizenpreis. Der BDS hatte darauf hingewiesen, dass bei den Matif-Ableitungen nicht die üblichen Standardparameter für B-Weizen (12 % Protein, 220 sec. Fallzahl), sondern als Grenzwerte 10,5 % Protein und 220 sec. Fallzahl (bis 170 sec. Fallzahl werden für 2014/2015 toleriert) zugrunde gelegt worden waren. Demzufolge entsprachen die Matif-Kurse in diesem Jahr nicht der B-Weizen, sondern der C-Weizen Qualität. Die Kassapreise für tatsächliche B-Qualitäten von Winterweizen hoben sich jedenfalls spürbar vom Futterweizenpreisniveau ab (bis 2,00 €/dt).

Der Absatz des Wintergetreides verlief von sehr gut bis zufriedenstellend. Populationsroggen und Hybridroggen wurde nahezu vollständig geräumt. Bei Winterweizen und Wintergerste blieben einzelne Sorten liegen, so dass hier der Räumungsgrad teilweise nicht befriedigen konnte. Es gab allerdings kaum Klagen über die abgesetzten Mengen, die unerwartet gut waren und damit der befürchtete Rückgang des Saatgutwechsels nicht eingetreten ist. Da an vielen Stellen Deutschlands sehr ertragreiche Ernten eingefahren wurden, hatte dies für den Handel aufgrund des immensen Konkurrenzdrucks negative Auswirkungen auf die zu erzielenden Spannen. Mitte September traten insbesondere im Nordosten Engpässe in der Saatgutbereitstellung auf, weil für die Aussaat an vielen Standorten gleichzeitig sehr hohe Mengen benötigt wurden, die zwar vorhanden, aber aufgrund der begrenzten Aufbereitungskapazitäten nicht immer unverzüglich verfügbar gemacht werden konnten.

Die Entwicklung der Anbauflächen zeigt für Wintergerste und Winterweizen für 2015 eine positive Tendenz, es werden also Ausweitungen der Flächen erwartet (Winterweizen evtl. 3,3 Mio. Hektar Anbaufläche). Für Triticale zeichnet sich eine stabile Aussaatfläche ab und für Winterroggen könnte eine leichte Abnahme eintreten. Der Saatgutabsatz bei Winterraps war gut, dennoch stehen hier für die zukünftige Entwicklung einige Fragezeichen. Auch für die Entwicklung des Anbaus von Körnerleguminosen und Futterpflanzen, auch im Zusammenhang mit den anstehenden Greeningmaßnahmen, sind noch einige Unklarheiten vorhanden, weil die politischen Entscheidungen in Deutschland auf Bundesratsebene immer noch nicht abgeschlossen sind.

Sorge bereitet, dass zahlreiche Pflanzenbestände, bei Getreide betrifft dies insbesondere Wintergerste, aber auch Winterweizen sowie Winterraps mit einer zu weit vorangeschrittenen Entwicklung in den Winter gegangen sind und dass sowohl unter Schneelagen als auch bei Kahlfrösten erhebliche Pflanzenausfälle zu besorgen sind. In diesem Jahr schließt dies auch das Grünland mit ein. Demzufolge gibt es jetzt schon deutliche Signale, dass anders als im Frühjahr 2012, das vorhandene Sommergetreidesaatgut nicht vorzeitig für andere Verwendungszwecke frei gegeben wird.

Das Verfahren „Nicht obligatorische Beschaffenheitsprüfung“ wurde 2014 von den schon bisher beteiligten Aufbereitungsbetrieben weitergeführt. Hier muss Sorge dafür getragen werden, dass die Grundsätze im Hinblick auf die Qualität des Ausgangsmaterials, eine repräsentative Beprobung der Rohware, eine sachgerechte Kontrollbeprobung und eine weitreichende Transparenz weiterhin gepflegt werden.

Grassamen und Körnerleguminosen

Betrachtet man die aktuellen Vermehrungszahlen für Gräser, Kleinkörnige und Großkörnige Leguminosen getrennt nach Arten und Bundesländern so erstaunte es doch etwas, dass nur bei den Großkörnigen Leguminosen eine Zunahme festzustellen ist, die ca. bei 16 % bzw. knapp 1.100 ha, lag. Aufgrund von Greening und Agrar- Umweltmaßnahmen wäre auch zumindest bei den Kleinkörnigen Leguminosen ein gewisser Zuwachs denkbar gewesen. Hier ist allerdings ein Rückgang um fast 20 % bzw. mehr als 500 ha zu verzeichnen. Erstaunlich ist dies auch deshalb, weil die Versorgung bei vielen Arten im Bereich der Gräser und Kleinkörnigen Leguminosen eher knapp ist und die Preise überwiegend fest und auf gehobenem Niveau rangieren.

Gräser

Hauptvermehrungsgebiet für die Gräservermehrung in Deutschland ist traditionell das Bundesland Sachsen. In dieser Hochburg, mit fast 31 % der gesamtdeutschen Gräservermehrung, wurde allerdings auch die Vermehrung um 480 ha zurückgefahren. Es folgen die Bundesländer Brandenburg, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern. Auch bei diesen Bundesländern wurden die Vermehrungsflächen etwas eingeschränkt. In Niedersachsen blieb die Vermehrung von Deutschem Weidelgras und Welschem Weidelgras nahezu konstant, während die Vermehrungsfläche beim Einjährigen Weidelgras spürbar verringert wurde.

Deutschlandweit dominieren in diesem Bereich wie bisher die Weidelgräser mit Welschem Weidelgras an der Spitze, gefolgt von Deutschem und Einjährigem Weidelgras. Daneben spielt Bastardweidelgras noch eine gewisse Rolle. Welsches Weidelgras wurde in der Vermehrung spürbar ausgedehnt, während bei den übrigen Weidelgräsern eine gewisse Rücknahme in der Vermehrung erfolgte. Die Preise für empfohlene Sorten beim Deutschen Weidelgras zeigen eine feste Tendenz, die Preisspitzen scheinen allerdings gebrochen. Bei den übrigen Weidelgräsern sind die Preise stabil.

Die Vermehrungen von Wiesenschwingel wurden geringfügig ausgeweitet. Dagegen ging die Vermehrungsproduktion von Schaf- und Rotschwingel leicht zurück. Während der Wiesenschwingel schwerpunktmäßig in Sachsen in der Vermehrung steht, allerdings dort etwas zurückgefahren wurde, erfolgte die Vermehrung des Schafschwingels hauptsächlich in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg. Die Rotschwingel-Vermehrungsaktivitäten sind über ganz Deutschland verteilt. Ein gewisser Schwerpunkt bildet auch hier Brandenburg in diesem Jahr. Außerdem spielt Rohrschwingel eine gewisse Rolle. Das Wiesenlieschgras wurde auf knapp 1.050 ha vermehrt, etwa die Hälfte davon stand in Sachsen. Die Vermehrung von Wiesenrispe ist ganz leicht angestiegen, bewegt sich aber auf einem sehr niedrigen Niveau mit knapp 160 ha in Deutschland. Ein ähnliches Vermehrungsniveau ist bei Knaulgras gegeben. Die genannten Gräserarten bleiben weiterhin knapp, sodass preislich keine Entspannung des relativ hohen Preisniveaus erwartet wird. Die übrigen Gräserarten erreichen bundesweit jeweils keine 150 ha Vermehrungsfläche, teilweise liegen diese sogar unter 50 ha.

Insgesamt sind die Bestände an Futtergräsern in der EU weiterhin unterdurchschnittlich und befinden sich in einem Zehnjahrestief.

Die Feldbesichtigung und die Beschaffenheitsprüfung verliefen normal. In den Vermehrungen selbst gab es häufiger, insbesondere bei den mehrjährig genutzten Arten, erhebliche Probleme mit starkem Mäusebefall, der nur selten in den Griff zu bekommen war. Ein zeitweiliges kurz halten durch Beweidung mit Schafen schien noch am ehesten erfolversprechend. Daneben gibt es immer wieder Probleme mit dem Auftreten des Ackerfuchsschwanzes, dessen Bekämpfung gleichermaßen Probleme bereiten kann.

Kleinkörnige Leguminosen

Diese Arten werden in Blanksaat oder auch in Mischung für den Futterpflanzenanbau genutzt oder geeignete Weißklee- und Rotkleearten finden auch Platz in verschiedenen Mischungen für die Grünlandnutzung. Am bedeutendsten in Deutschland ist der Rotklee mit Vermehrungsschwerpunkten in Bayern und auch wieder in Sachsen. Daneben wird noch etwas Luzerne, geringe Umfänge an Inkarnatklee und ganz wenig Weißklee in Deutschland vermehrt. Neu in der Vermehrung ist in diesem Jahr die Esparsette. In Niedersachsen dominierte ebenfalls der Rotklee und daneben spielte die Vermehrung von Inkarnatklee noch eine gewisse Rolle.

Großkörnige Leguminosen

Im Vergleich zum Vorjahr zogen die Vermehrungsflächen bei den „großen Arten“ Ackerbohne und Futtererbse deutlich an und auch bei der Blauen Lupine kamen mehr als 100 ha Vermehrungsfläche hinzu.

Kleine Arten wie Zottelwicke und Gelbe Lupinen wurden deutlich in der Vermehrung ausgeweitet, die Saatwicke blieb nahezu konstant. Möglicherweise spielt hier die Eiweißinitiative der Bundesregierung, die verfügbaren Greening-Maßnahmen, sowie die in diesem Zusammenhang geförderten Agrar-Umweltmaßnahmen eine maßgebende Rolle.

Es bleibt abzuwarten, ob die Eiweißinitiative der Bundesregierung in den nächsten Jahren für weitere Impulse sorgt. Sicherlich werden die Reaktionen regional auch recht unterschiedlich ausfallen, z.B. im Zusammenhang mit der Bedeutung der tierischen Veredlung in den einzelnen Bundesländern.

Schwerpunkte der Ackerbohnenermehrung liegen in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Bayern und Niedersachsen, hier meist auf den etwas schwereren Böden, während die Futtererbse in Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und Bayern vielfach auf den leichteren Standorten zu nennenswerten Umfängen in der Vermehrung kommt.

Bundesverband/Landesverbände

Wie in den Vorjahren nahm die Zusammenarbeit mit unserem Bundesverband einen erheblichen Teil der Arbeit des Vorstands und der Geschäftsführung ein. Wir arbeiten aktiv im Vorstand und den Fachausschüssen des BDS mit.

QSS und Seed Guard sind weiterhin Thema beim BDS. Der BDS sieht die Entwicklungen bei Seed Guard nach wie vor kritisch, da Seed Guard bei seinen Auditierungen weiterhin im Wesentlichen auf den Aspekt der Beizung fokussiert ist.

Daneben hat sich der BDS weiterhin mit dem Beizmonitoring, mit den Entwicklungen bei Better Regulation und jüngst auch mit den Entwicklungen bei Hybridgerste auseinandergesetzt.

Zu berichten ist auch über die Fusion der Saatbauverbände in Thüringen und Sachsen bzw. den Saatbauverband West. Im Zuge dieser Fusionen wurden die bestehenden Vermehrererträge neu überarbeitet und zwar in der Form, dass mit der Unterschrift im Vermehrungsvertrag gleichzeitig die Mitgliedschaft im Saatbauverband erklärt wird. Damit soll die Mitglie derfindung erleichtert und vereinfacht werden.

Zu erwähnen ist weiterhin, dass der BDS-Geschäftsführer Herr Dr. Schröder Mitte 2015 ausscheidet und das ab dann Frau Manuela Schneider, die aus der Nähe von Peine stammt, die Nachfolge mit halber Stelle antreten wird. Die andere Hälfte wird Frau Schneider weiterhin ihrer Tätigkeit bei der NLG widmen. Sofern erforderlich werden Herr Dr. Augsburg und Herr Thiel bei Terminüberschneidungen und überregionalen Veranstaltungen Frau Schneider unterstützen bzw. vertreten.

Geschäftsführung/Gremien

Die Geschäftsführung und die Gremien wurden durch vielfältige Aufgaben im Verlaufe des Jahres gefordert. Der Vorstand tagte insgesamt zweimal, ebenso der Fachbeirat Getreidesaatgut und der Fachbeirat Futterpflanzen wurde einmal einberufen. Darüber hinaus wurde vom Vorstand eine Arbeitsgruppe „Förderung des Saatgutwechsels“ eingesetzt, die zusätzlich an drei Terminen getagt hatte. Folgende Themenschwerpunkte wurden bearbeitet:

1. Saatguteinsatz zu Begrünungszwecken in Anlehnung an das niederländische System „Vangewas“
2. Z-Saatgutprojekt Mecklenburg-Vorpommern
3. Problematik der Saatgutbestellung auch im Zusammenhang mit der Veröffentlichung von Ergebnissen aus den Landessortenversuchen Niedersachsen und Öffentlichkeitsarbeit
4. Beizung und zertifizierte Beizstellen
5. Lizenzen für Sorten in Deutschland und in der EU
6. Öffentlichkeitsarbeit
7. Daten zur Struktur der Saatgutvermehrung in Niedersachsen
8. Auszeichnung von anerkannten Saatgutbetrieben

Unter anderem entstand aus dieser Arbeit eine vierteilige Artikelserie, die in der Land & Forst veröffentlicht wurde. Das dort erarbeitete wird auch als geeignet angesehen z. B. in dem Leitfaden „Pflanzliche Erzeugung im Rahmen der Meisterausbildung“ eingesetzt zu werden, damit die angehenden Meister und die späteren Auszubildenden in der Landwirtschaft umfassender und fachlich fundiert Kenntnis über die Materie Saatgut erhalten. Darüber hinaus wurde in dieser Arbeitsgruppe eine Richtlinie zur Auszeichnung von anerkannten Saatgutbetrieben erstellt, die dann auch in einen Vorstandsbeschluss mündete und so können im Rahmen der heutigen Mitgliederversammlung erstmals besonders erfolgreiche Saatgutvermehrungsbetriebe geehrt werden. Insgesamt wurde die Arbeit der Arbeitsgruppe als sehr fruchtbar anerkannt. Die Bemühungen in der Öffentlichkeitsarbeit, den Saatguteinsatz nach vorne zu bringen und die Bestellmentalität der Landwirte zu verbessern, werden weiter fortgesetzt.

Für das Jahr 2015 hat der Vorstand beschlossen, erneut eine Fachexkursion für die VNS-Mitglieder anzubieten. Diese findet am 18.06.2015 statt und führt u. a. zum großen Feldtag der Landwirtschaftskammer Niedersachsen nach Borwede. Das Beiprogramm wird in den nächsten Wochen zusammengestellt. Es wird an alle Teilnehmer der Mitgliederversammlung der Appell gerichtet, sich diesen Termin vorzumerken und an der Exkursion teilzunehmen.

Schließlich ist darauf aufmerksam zu machen, dass unter der Federführung des VNS-Geschäftsführers, hier allerdings in seiner Funktion als Leiter der Anerkennungsstelle, das Fachbuch „Praxishandbuch Saatgutvermehrung“ neu konzipiert und überarbeitet wurde. Unter anderem wurde die Chronologie des Ablaufs des Anerkennungsverfahrens berücksichtigt. Zudem wurde ein Züchtungs-/Genetikteil vorgeschaltet. Neue oder neuere Fruchtarten wie Hybridgerste, Clearfield-Raps, Sojabohnen, Rauhafer und die Maisvermehrung insgesamt, wurden neu aufgenommen. Neu sind auch die Teile Erhaltungssorten/ Erhaltungsmischungen, Probenahme, Beizung, Saatgutverkehrskon-

trolle, Privatisierungselemente und der Ausblick. Demzufolge handelt es sich also um eine nahezu vollständige Überarbeitung bzw. um eine Neufassung der bisherigen Ausgabe.

Der Vorsitzende und der Geschäftsführer vertraten darüber hinaus die Interessen des Verbandes im Rahmen der Saatguttagung auf Burg Warberg bzw. nahmen daran teil.

Hinsichtlich der Neuentwicklungen im Saatgutrecht auf nationaler und auf EU-Ebene wurden Informationen und Stellungnahmen seitens der Geschäftsführung erarbeitet und an zahlreichen Besprechungen mit Behörden (BMELV) und Verbänden (BDP, BVO, DRV, UNIKA und DBV) teilgenommen.

Die Mitglieder wurden durch zwei Rundschreiben u. a. zur Ernte und zum Marktverlauf sowie über das angebotene BDS-Beizmonitoring informiert. Darüber hinaus sind weitere Informationen und Veröffentlichungen z. B. zur Thematik Saatgutqualität auf unserer Homepage www.vns-niedersachsen.de eingestellt worden, sodass dadurch auch eine weitere Informationsquelle für die Mitglieder gegeben ist.